

Wiemeler Dampfboot.

No 91.

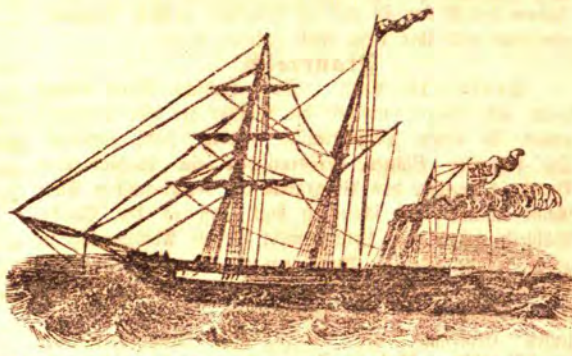
1873.

Sonnabend.

den 19. April.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus Spaltzeile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 19., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-
kauf eines Arbeitswagens u.; Abends 8 Uhr, Stiftungsfest
der Liedertafel.

Die kommerzielle Seite der Central- Asiatischen Frage.

II.

Wie weit ausgreifend aber die Russischen Pläne sind,
beweist die Untersuchung des Flußbettes des Amu-Darja,
die, wenn sie glückt, zu dem Resultate führen soll, eine
Zurückleitung des Flußes in das Kaspiische Meer zu ermög-
lichen und so eine ununterbrochene Wasser-Communication
zwischen Central-Asien und Rußlands wichtigstem Handels-
plazze Nischnei-Nowgorod herzustellen. Dazu soll jedoch die
Eisenbahn-Verbindung hinzutreten. Wir wissen hier nicht,
was aus der dem Kaufmann Lazareff ertheilten Concession
zum Bau einer Eisenbahn vom Krasse durch die kirgisische
Steppe an den Umlauf geworden ist; aber die Vermuthung,
daß die viel wichtigere Schienenverbindung zwischen
dem Amu-Darja und dem Kaspiischen Meere nicht lange
werde auf sich warten lassen, ist um so gerechtfertigter.
Erinnert man sich, was Rußland im Punkte der Communi-
cationen bereits im Kaukasus geleistet hat, und an die Pläne
des kaukasischen Gouverneurs, des Großfürsten Michael, be-
hufs Herstellung eines das Kaukasische mit dem Europäischen
Rußland verbindenden Eisenbahnnetzes — dann nimmt man
die Sache gewiß nicht leicht. Nicht weniger als drei Eisen-
bahnlinien werden zugleich für die große Handelsstraße ge-
baut, Theile davon sind schon im Betriebe. Nach Vollendung
des einen Weges hat Rußland seine ununterbrochene Schie-
nenverbindung zwischen Petersburg und einem der südlich-
sten Punkte des ungeheuren Reiches hergestellt, eine Strecke
von über 300 Deutschen Meilen. Von der Schnelligkeit
und Energie des Baues hat man ungefähr eine Vorstellung,
wenn man sich erinnert, daß die Bahn von Krasn nach
Nostow am Don (110 Deutsche Meilen) in 18 Monaten
nach der Concession vollendet war!

Aber Rußland strebt bereits auch mächtig nach China.
Von mehreren Seiten gleichzeitig nähert es sich dem Him-
mlischen Reiche und umklammert es bereits von drei Seiten.
Schon demonstrieren es, daß die Schifffahrt nicht genügen
könne, daß der Weg von Nanking und Canton nach Lon-
don, Paris und gar nach Wien durch das Chinesische, In-
dische, Rothe und Mitteländische Meer zu weit und un-
ständlich sei. Eine fortlaufende Eisenbahnverbindung durch
Ost- und Mittel-Asien, woran sich eine Dampfschiff-Com-
munication auf dem Kaspiischen und Schwarzen Meere mit der
dazwischen liegenden Kaufmannsbahn und eine Donaubahn (!)
reihen müßte — ist kein großartiges Handels- und Ver-
kehrsproject! Diese colossale Verkehrsstraße müßte von Nan-
king ausgehen, dem Laufe des Hoangho folgen, an welche
eine zweite Bahn von Peking zu führen wäre; aus China
sollte die Bahn in die hohe Tatarei bis Ost-Turkestan ge-
führt werden, Central-Asien durchschneiden, Krasnowodsk
erreichen; von Krasnowodsk müßten Dampfmaschinen die Hügel
nach Baku überführen, bei Tiflis die verschiedenen Abzwei-
gungen für Russischen Transport gemacht werden, während
der für Mittel- und West-Europa bestimmte Theil ans
Schwarze Meer und von dort nach Borna und an die
Donau zu führen ist. Die Bahn von Borna nach Astrachan
ist schon im Betriebe. Dem Donauthale folgend, wäre
dann noch eine Bahn über Widdin durch das Eisernen Thor
nach Weiskirchen (?) zu bauen, und so wäre die ununter-
brochene Verbindung mit Pest, Wien und dem übrigen
Europa hergestellt. Auch der Plan, den Hauptverkehr nach
den Donaumündungen zu leiten, besteht, und eine Bahn
von der St. Georgsmündung nach Tultscha, Braila, Gynnif,
über die Dinarischen Alpen nach Kronstadt, Hermannstadt
und Arab wäre in dem Falle als Mittel zum Anschlusse
ins Auge gefaßt. Man sieht, welche colossalen Welt Handels-
projecte die Russische Staatskunst beschäftigt, und Handel

und Cultur dürften bald am Wendepunkte ihres Geschickes
stehen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. April. Ueber die Entwicklung
der Deutschen Rechtsinheit schreibt die „Prov.-Corresp.“:
Von den Augenblicken, wo der Anspruch Deutschlands auf
nationales Leben sich Geltung verschaffte, brach sich mit
unwiderstehlicher Kraft die Ueberzeugung Bahn, daß die
wiedergewonnene Einheit nicht bloß in politischen Einrich-
tungen, sondern auch in der Gemeinschaft der Rechtsbestim-
mungen und der Rechtshandhabung zum Ausdruck gelan-
gen müsse. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes
traf für die Verwirklichung dieses Gedankens Vorkehrung,
indem sie laut Artikel IV. eine Reihe der wichtigsten In-
teressen des staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen
Lebens dem Bereich der gemeinsamen Gesetzgebung zuwie-
ste. Die bezügliche Bestimmung, welche in die Verfassung des
Deutschen Reiches übergegangen ist, hat das Deutsche
Strafgesetzbuch und eine Anzahl von Einzelgesetzen, wie
auch das Institut des Deutschen Ober-Handelsgerichts in
das Dasein gerufen, während die Einführung einer ge-
meinsamen Civil- und Strafprozess-Ordnung zur verfassungs-
mäßigen Beschlußnahme vorbereitet wird. Vor Kurzem
machte der Staatsminister Delbrück im Namen des Bundes-
raths dem Reichstage eine Mittheilung, welche der weiteren
Entwicklung der nationalen Rechtsgemeinschaft überaus
günstige Aussichten eröffnet. Derselbe gab nämlich, als
der im Reichstag gestellte Antrag auf Ausdehnung der
Reichszuständigkeit über das Gesamtgebiet des bürgerlichen
Rechtes zur Verathung kam, die Erklärung ab: Die bis-
herigen Schwierigkeiten seien soweit überwunden, daß man
die Zustimmung des Bundesraths für der vorgeschlagenen
Verfassungsänderung und die Ausarbeitung eines allgemein
bürgerlichen Gesetzbuches für Deutschland gewärtigen könne.
Zwischen waren in gleicher Richtung andere vorberei-
tende Schritte gethan worden. Die Justizminister der
größeren Bundesstaaten waren zu einer vertraulichen Ver-
sprechung zusammengetreten, um die Grundsätze einer all-
gemeinen Gerichtsverfassung für Deutschland in Erwägung
zu nehmen. Ueber den Verlauf und die Ergebnisse dieser
Verathungen sind mancherlei Berichte in die Öffentlichkeit
gelangt, welche zum Theil auf ungenaue thatsächliche
Angaben beruhen und vorzugsweise dem Mißvergnügen
darüber Ausdruck geben, daß die Einsetzung eines obersten
Reichsgerichtshofes mit voller Zuständigkeit auf dem gesammten
Rechtsgebiet nicht unmittelbar erreicht worden ist. Hierbei
geräth aber der patriotische Eifer in Gefahr, die öffentliche
Meinung ohne Noth zu beunruhigen und die befriedigende
Lösung einer wichtigen Aufgabe zu erschweren. Zunächst
ist darauf Gewicht zu legen, daß die bisherigen Verhand-
lungen noch keineswegs eine abschließende Bedeutung hatten
und das Ergebnis derselben erst im Anschlusse an die Ver-
athung über die Civil-Prozess-Ordnung zu Tage treten
wird. Ueberdies aber erscheint eine verzagte oder grollende
Stimmung um so weniger am Platze, als die Vespreschungen
der Minister von allseitigem Entgegenkommen Zeugniß ab-
gelegt und den Boden zukünftiger Verständigung geebnet
haben. Es ist zu wünschen, daß die öffentliche Meinung
sich das Urtheil über die jüngsten Unterhandlungen und
über den ganzen Verlauf der wichtigen Angelegenheit nicht
durch Regungen ungeduldiger Hast trüben lasse. Der ge-
sunde Sinn der Nation braucht nur der Erfolge zu ge-
denken, welche die einheitliche Entwicklung des Deutschen
Rechtslebens in der Frist weniger Jahre errungen hat, um
für den Werth der bereits erlangten Ergebnisse und der in
Aussicht stehenden weiteren Fortschritte eine richtige
Schätzung zu gewinnen. Das Streben nach Rechtsinheit
findet in immer weiteren Kreisen Anerkennung und die
nationale Bewegung wird auf dem bisherigen Wege be-
sonnener Verständigung sicher ihre höchsten Ziele erreichen.

* In Berichtigung unserer früheren Mittheilung wird
heut verifiziert, der König habe das Gesetz über die

Wohnungsgeldzuschüsse für die Preussischen Beamten noch
nicht vollzogen. Erklärlich wäre es schon, wenn der Zu-
schuß sämtlichen Beamten, auch denen des Reichs, und
den Offizieren zu gleicher Zeit zugesichert würde.

* Einen längeren Artikel über den evangelischen Ober-
kirchenrath oder vielmehr über den Aufbau der evangelischen
Kirche in Preußen schließt die „Prov. Corr.“ mit folgendem
Satz: „Mit dem Kultusminister erkennt es die gesammte
Staatsregierung als eine dringende Pflicht, durch ein ent-
schieden und wohlwollendes Vorgehen auf diesem Ge-
biete, getreu den Ueberlieferungen der Hohenzollernschen
Monarchie, der evangelischen Kirche eine neue Bürgschaft
für die Wahrung ihrer berechtigten Interessen und die Mög-
lichkeit einer erfolgreichen Erfüllung ihrer erhabenen Heils-
aufgaben zu gewähren.“

Die Reichspressgesetz-Commission hat kurz vor
den Ostern die erste Lesung desselben — in sechs
langen Sitzungen — vollendet. Als bald nach dem Wieder-
zusammentritt des Reichstages (am 21. April) wird wahr-
scheinlich die zweite Lesung des Entwurfs in der Commission
stattfinden, und etwa in der nächst darauf folgenden Woche
dürfte der Reichstag selbst in die zweite Verathung des-
selben auf Grund des Commissionsberichts eintreten. Der
von der Commission für ihre Vorberathungen erwählte
Referent, Dr. Viebermann, veröffentlicht nun in der „D. A. Z.“
das Resultat der ersten Verathung der Commission mit
Beifügung der neuen Vorschläge, welche er bei der zweiten
Lesung der Commission zu empfehlen gedenkt und welche
zum großen Theil nur die Vorbehalte und die Anregungen
formuliren, die bei der ersten Lesung im Schoße der Com-
mission gemacht wurden.

Wie schon angedeutet, soll sich im Reiche Etwas
wegen technischer Leitung und Ueberwachung des Eisen-
bahnbetriebes vorbereiten, was, wie es scheint, mit der
Anregung des Herrn Lasler nicht direct zusammenhängt.
Es waren darüber auch schon früher, wenn man nicht irrt,
officiöse Andeutungen in der Presse erfolgt.

Die Oberstaatsanwaltschaft soll, dem „S. N.“ zu-
folge, vom Justizminister aufgefordert sein, eine Untersuchung
gegen den Geheimrath Wagner einzuleiten.

Man bemerkt, daß der Prinz Alfred, Herzog von
Coburg, sich nach Italien begeben hat. Er läßt seine
Wohnung in Coburg mit prachtvollen neuen Möbeln, die
hier in Berlin bestellt sind, ausstatten. Man ist gespannt,
ob es jetzt wirklich zu der Verlobung mit der Russischen,
in Italien mit der Kaiserin, ihrer Mutter, weilenden Groß-
fürstin kommen wird, von welcher seit einiger Zeit von
London aus in der Presse verlautet hatte. Bemerkenswert
ein heftiger Artikel in der officiellen Petersburger Zeitung
gegen die Englischen Blätter in der Rhiva-Angelegenheit.

Köln, 15. April. Infolge einer von dem für diesen
Zweck hier gebildeten Ausschuss erlassenen Einladung hatten
sich gestern aus 30 verschiedenen Städten und Distrikten
der Rheinprovinz etwa 180 Angehörige der Fortschritt-
partei hier selbst im Locale der Gesellschaft „Verein“ ver-
sammelt, um für die im Herbst und Winter bevorstehenden
Wahlen eine vorbereitende Organisation zu verabreden.
Notar Vermbach von hier, welchem als Beisitzer die Herren
Professor Dr. Gildemeister aus Bonn und Notar Cornely
aus Aachen zugeordnet waren, eröffnete die Versammlung
mit einigen Worten über den Zweck derselben und legte
eine ausführliche Denkschrift vor, welcher der Abgeordnete
Nichter-Hagen ein seinerseits verfaßtes Memorandum anreichte.
In den darüber geführten Debatten wurde das Ziel fest-
gehalten, als Fortschrittspartei vorzugehen und den Wahl-
kampf in Verbindung mit den übrigen liberalen Elementen
durchzuführen. Eine von Herrn Nichter-Hagen vorgeschla-
gene Resolution des Inhalts: daß ein geschäftsführender
Ausschuss mit dem Rechte der Cooptation zu bestellen sei,
welcher Wahlversammlungen zu berufen und die Beziehungen
der Wahlcomités in den einzelnen Kreisen zum Berliner
Centralcomité der Partei zu vermitteln und die geschäft-
lichen Angelegenheiten der letzteren in der Rheinprovinz zu

leiten habe, wurde so gut wie einstimmig angenommen. Zugleich wurde die Veröffentlichung eines an die Parteigenossen zu erlassenden Auftrags beschlossen.

Würzburg, 10. April. Die Entfestigungsarbeiten werden gegenwärtig mit solcher Energie gefördert, daß dieselben voraussichtlich bis Ende dieses Jahres beendet sein werden und sodann die längstsehnte Stadterweiterung nach allen Richtungen hin in Angriff genommen werden kann.

Stuttgart, 16. April. Von den Personen, welche sich an den neulichen Strafprocessen betheiligten, haben, sind heute zwei durch das hiesige Kreisgericht zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Oesterreich.

Wien, 14. April. Kurz nach Beginn der Welt-Ausstellung werden die Statthalter sämtlicher Kronländer nach Wien berufen. Die Feststellung der Termine für die Ausschreibung der Landtagswahlen und für den Zusammentritt der Landtage, ferner der Dauer der Sessionen soll das Hauptthema der Conferenzen mit den Statthaltern bilden.

Das „Waterland“ freut sich der zwei Symptome, welche die augenblickliche Lage der Verfassungspartei kennzeichnen: „einerseits die auffallende Hast, mit welcher man sich jetzt schon zu dem angeblich erst im Herbst stattfindenden Wahlsact vorbereitet, und andererseits der von Tag zu Tag sich verschärfende Parteihader zwischen den Alten und den Jungen. Während in ersterer Beziehung bereits Parteiconferenzen in Wien, Prag und Linz stattgefunden haben und neue derartige Versammlungen für den Mai angekündigt sind, ist auch schon namentlich in Wien und Böhmen der Zwiespalt zwischen den Alten und Jungen offen zu Tage getreten, — vorläufig allerdings nur in den öffentlichen Blättern und leidenschaftlichen Broschüren.“

— Der neugewählte Bürgermeister von Prag, Herr Huleš, ist den Berichten der Wiener Blätter zufolge vom Kaiser nicht bestätigt worden.

Lemberg, 12. April. Das Landesansehen von 5 Millionen, welches zum Ausbau von Landstraßen verwendet werden und dadurch zugleich der von Hungersnoth heimgeführten Landbevölkerung einen Erwerb verschaffen soll, ist leider immer noch nicht zu Stande gekommen. Die in den eingelassenen Offerten beanspruchten Bedingungen waren so maßlos, daß man sie nur als wucherisch bezeichnen kann. Inzwischen ist der Frühling gekommen und die nothleidende Bevölkerung steht hilf- und rathlos da. Die Nachrichten über den Zustand der im vorigen Jahre von Ueberschwemmungen und Mähernten heimgeführten Gegenden sind wahrhaft niederdrückend. Größtentheils fehlt sogar der zur Aussaat erforderliche Samenvorrath.

Rußland.

St. Petersburg, 11. April. Der Diebstahl einer Anzahl Geldkasten mit den Tageseinnahmen verschiedener Stationen der Moskauer-Kursier Eisenbahn erregt hier wie anderswo ziemliches Aufsehen. Die Sache soll sich nach den bisher in die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten folgendermaßen verhalten: Am Morgen des 14. (26.) März wurde der Bagagewagen des Passagierzuges auf der Strecke von Tula nach Moskau zu während der Fahrt erbrochen. Der Wagen war von beiden Seiten mit zwei Schlössern verschlossen und befand sich in demselben 32 Geldkasten mit den Tageseinnahmen der Zwischenstationen; 16 von diesen Kasten wurden auf dem Bahndamm erbrochen gefunden und sind aus denselben etwa 13,000 Rubel geraubt worden. Die übrigen Geldkasten sollen unversehrt und mit unversehrtem Inhalte im Werthbetrage von 17,000 Rubel im Wagen geblieben sein. Wahrscheinlich hatten die Diebe aus Furcht vor Entdeckung ihre begonnene Arbeit eingestellt. Im erbrochenen Wagen fand man auch die Instrumente, mit denen die Diebe die Schlösser erbrochen hatten; es waren dies eine kleine Brechstange und ein kleines Beil. Wie verlautet, sollen der Oberconductor, das Zugpersonal und die im Zuge befindlichen Artelshits (Arbeiter) in Haft genommen sein. — Einer Mittheilung des „Dessischen Boten“ zufolge sind vor Kurzem aus einem Eisenbahnzuge, welcher aus Kiew nach Djeffa expedirt worden, während der Fahrt und zwar zwischen den Stationen Bronski und Popelnaja auf der 106. Werst von Kiew 2000 Rubel gestohlen worden, indem die Diebe in den Bagagewagen eingebrochen. Den Bemühungen des Stationschefs in Popelnaja und der Bahnpolizei ist es jedoch gelungen, einen der Diebe zu ermitteln; derselbe hat den Diebstahl eingestanden und auch seine Helfershelfer namhaft gemacht, nach denen gegenwärtig gefahndet wird. — Aus Serepuchow wird unter dem 19. (31.) März folgendes auf der 74. Werst der Moskauer-Kursier Eisenbahn, zwischen den Stationen Lopsnaja und Charanowa-Dchota, stattgehabte Unglück gemeldet: Ein Passagier, der Lieutenant Alexejew vom Krim'schen Infanterie-Regiment No. 73, stürzte sich im Waggon nicht ganz wohl und ging, um sich an der Luft zu erfrischen, während der Bewegung des Zuges auf den Absatz vor dem Waggon. Hier erfaßte ihn jedoch der Schwindel, er stürzte unter die Räder des Waggons und wurde zerquetscht.

Ein Secretair der Nordamerikanischen Gesandtschaft in Petersburg ist nebst einem Correspondenten bereits zu den Truppen abgegangen, welche gegen Kiwa vorrücken. Der auf den 7. April anberaumte Vorwarsch der

Ischikaska-Colonne ist dadurch aufgehalten worden, daß die Nomaden nördlich vom Atrol eiligt auf die Persische Seite des Flusses hinübergingen und alle Kameele mitnahmen. Weiter nördlich sind Kameele nur für 24 Abl. pro Stück und Monat zu mietzen.

Der Russische Capitain Prjewalsky, der die aufständigen Mongolischen Provinzen Nordwestchinas seit zwei Jahren bereist hat, ist auf der Heimkehr in Kuku angekommen und will über Argi nach Jekutsk gehen.

Frankreich.

Paris, 15. April. Das amtliche Blatt bringt heute ein Decret, welches die Wähler der vier Departements, in denen Deputirtenstühle erledigt sind, einberuft. Die radicalen Blätter veröffentlichen ein Wahlschreiben Darobets, welcher das Programm der demokratischen Ausschüsse annimmt und schließlich sagt, daß es den Pariser Wählern zustehe, das Lösungswort für die Abstimmung zu geben, welche bedeutet: Auflösung und Republik! — Zwei Vereine zur Unterstützung der Candidatur Remusat's haben sich gebildet, der eine besteht aus Abgeordneten des linken Centrums, der andere aus Mitgliedern der republikanischen Linken. Der erstere veröffentlicht ein Manifest, worin die Candidatur Remusat's als die Zurückweisung der radicalen Ideen und die feste Zustimmung zur conservativen und gemäßigten Republik empfohlen wird. Herr Weiß vom Paris-Journal stellt seine Candidatur in Paris auf. — Heute Morgen fand das Leichenbegängniß von Saint Marc Girardin statt; die Herzoge von Anumale und Nemours nahmen an demselben Theil: Thiers war durch einen Adjutanten vertreten.

— 16. April. Die Permanenzcommission will in ihrer nächsten Sonnabend-Sitzung wegen verschiedener in dem Wahlschreiben Remusat's vorkommenden Erklärungen eine Interpellation an die Regierung richten. Der Präsident Thiers selbst aber beabsichtigt gutem Vernehmen nach in diesem Falle die Rechtfertigung Remusat's zu übernehmen. Der „Vien Public“ spricht sein Bedauern aus, daß der bisherige Präfect von Lyon, Cantonnet, keine Demission gegeben und, ohne die Ankunft seines Nachfolgers abzuwarten, seinen Posten verlassen habe.

England.

London, 14. April. Die Vermuthung, daß bei den Erdbeben-Nachrichten aus Central-America die Gleichnamigkeit des Staates und der Stadt San Salvador zu einer Verwechslung Anlaß gegeben habe, erhält durch den Panama Star and Herald vom 21. März eine vollkommene Bestätigung. Nicht die Stadt Salvador, sondern, wie wir andeuteten, die Stadt San Vicente im Staate Salvador ist die unglückliche gewesen, welche von dem großen Erdbeben heimgesucht worden ist. „Erstöße werden“ — so lautet der Bericht — „fortwährend in der armen Stadt San Vicente gefühlt. Die Häuser im Tempa-Quelle sind zum größten Theil unbewohnbar. Nach dem großen Erdbeben vom 30. December wurde der nahe an der Stadt vorbeistießende Acahuapa ganz schlammig, was auf eine unglückliche Verbindung mit dem Vulkan San Vicente schließen läßt, obwohl auf den Abhängen dieses Berges kein Schade geschahen ist. Ungefähr sechs Kilometer östlich von der Stadt ist die sogenannte Erdbeben-Ebene mit einem Hügel nahe beim Zusammenflusse des Acahuapa und des Zsmatac, wo die Erschütterungen häufiger und stärker sind als in der Stadt. Bei jedem Stoße rollen von den benachbarten Höhen große Felsstücke herab und in den sogenannten Erdbeben-Hügeln haben sich tiefe und breite Risse, einzelne in der Länge von 400 Meter, geöffnet. Dort, fürchtet man, würde ein vulcanischer Ausbruch stattfinden. Der Anblick, den die Stadt San Vicente darbietet, ist nach der „Tribuna“ ein klägliches. Nacht, überall zerrissene und den Einsturz drohende Mauern, verödete Straßen, die öffentlichen Gebäude in Trümmer, die beslagenswerthen Einwohner in Laubhütten und Zelten auf den freien Plätzen lagernd. Seit 26 Tagen leben sie jetzt in dieser Weise, der Hitze, der Sonne und dem Thau der Nacht ausgefetzt. 25 der wohlhabenderen Familien sind in andere Städte verzogen, meist ohne die Hoffnung, je zurückzukehren.“

— 16. April. Nach einer Depesche der „Times“ aus Paris vom 15. d. wollen Vertreter der Englischen, Französischen, Belgischen und Holländischen Zuckerraffinerien einen Congress in Paris abhalten, um sich über alle auf die Production des Rohzuckers bezüglichen Fragen zu verständigen.

Italien.

* Die aus Rom telegraphirte Nachricht, die handelspolitischen Verhandlungen mit Frankreich sollten erst im October wieder aufgenommen werden, bedeutet augenscheinlich, daß Italien vorerst die Französischen Anerbietungen nicht angenommen hat. Die neulich signalisirte Auffassung, die handelspolitische Campagne des Herrn Thiers sei im Wesentlichen so gut wie gescheitert, erscheint dadurch gerechtfertigt.

Niederlande.

Die vor einigen Tagen eingetroffenen Nachrichten meldeten zwar, daß die Holländischen Truppen zwei Erdwerke der Chinesen genommen hatten und gegen den

Palast des Sultans vorrückten, aber auch, daß sie noch Verstärkungen verlangten. Der Pall Mall Gazette wird jedoch von ihrem Amsterdamer Correspondenten auf Grund offizieller Meldung aus Batavia telegraphirt, die Regimentsstruppen seien den Chinesen gegenüber so weit zurückgewichen, daß keine Verstärkungen für nothwendig gehalten werden.

Türkei.

Ejjad Pascha, der kurze Zeit Kriegsminister gewesen und seit dem Vairamsiste als Großvezir an Mehmed Ruchdi's Stelle getreten war, ist auch bereits wieder verdrängt. Der Sultan ist dieses keine „Liebling“ auch wieder überdrüssig geworden und hat die Leitung des laivenden Staatschiffes dem früheren Finanz-Minister Schirwani Jabi Pascha übertragen.

Kenal Pascha und die Herausgeber der jüngst unterdrückten türkischen Blätter „Ibret“ und „Sevak“ sind aus Istanbul verwiesen worden und müssen sich nach Rhodus oder Cypern begeben.

Amerika.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 9. März melden, daß in Montevideo das gelbe Fieber herrsche. Alle Schiffe, die von dort ankommen, müssen sich einer zweiwöchentlichen Quarantaine unterwerfen. Die Kaufleute und Reisenden leiden zwar sehr viel in Folge dieser Maßregel, aber das Publikum ist für strenge Vorsicht. Von Esenada und Flores Island kommen bittere Beschwerden herüber, daß dreißig Herren in einen kleinen Quarantainedampfer gepackt worden seien, in dem kaum für die Hälfte Raum vorhanden war und welche die größten Entbehrungen dort hätten ertragen müssen. Ueber 2000 Menschen befinden sich in Quarantaine, während kaum der vierte Theil bequem untergebracht werden kann.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. April. Fürst Bismarck wird übermorgen hierher zurückkehren. In diesem Tage beginnt die Reichscommission für die Strasproceß-Ordnung ihre Arbeiten.

— Das Berliner Kaufmannschafts-Collegium bereitet einen Protest an den Reichstag gegen eine Bemerkung in der letzten Kaiserlichen Rede vor, welche lautete: „Die Börse sei eine Akademie für die Umgehung der Gesetze.“

Wien, 15. April. Die seit längerer Zeit zwischen Italien und Oesterreich gepflogenen Unterhandlungen über Zulassung der Italienschen Rente an der Wiener Börse sind zum Schlusse gediehen. Von morgen ab findet die offizielle Notirung statt.

Mannheim, 17. April. Gestern Abend fand ein großer Tumult wegen Erhöhung der Bierpreise statt, an dem Tausende sich betheiligten. Mehrere Brauereien wurden zerstört; das Militär schritt ein und nahm Verhaftungen vor.

Wien, 15. April. Die seit längerer Zeit zwischen Italien und Oesterreich gepflogenen Unterhandlungen über Zulassung der Italienschen Rente an der Wiener Börse sind zum Schlusse gediehen. Von morgen ab findet die offizielle Notirung statt.

Paris, 16. April. Ein von Arago, Langlois und anderen hervorragenden Deputirten der Linken, sowie von mehreren Maires und Municipalräthen von Paris unterzeichnetes Circular unterstützt die Wahl Remusat's, deren Erfolg, wie in dem Circular ausgesprochen wird, eine Sicherung des allgemeinen Stimmrechts und eine Stärkung der Regierung auf dem republikanischen Wege sein würde.

— Der Ober-Commandirende der Deutschen Decapationstruppen, General von Manteuffel, hat, wie der „Agence Havas“ telegraphisch aus Nancy gemeldet wird, am gestrigen Geburtstage des Präsidenten der Republik ein Diner gegeben, welchem auch der Präfect und der Maire, sowie andere Notabilitäten von Nancy beiwohnten und bei welchem Loaste auf den General v. Manteuffel und den Präsidenten der Republik ausgedrückt wurden.

Newyork, 16. April. Der Conflict zwischen Weizen und Negern in Grant hängt mit Differenzen unter den Behörden Louisiana's zusammen. 200 Neger sind bei Vertheidigung des brennenden Rathhauses angekommen.

— In Grant in Louisiana ist es in einer Kirche zwischen Negern und Weizen zu einem Streite gekommen, bei welchem die Neger sich im Rathhause festsetzten und vertheidigten. Angeblich sind 100 Neger und nur 1 Weißer bei dem Tumulte um's Leben gekommen. — In Knightstown in Indiana hatten die Vergleute die Arbeit niedergelegt; zum Ersatz wurden Neger in Arbeit genommen. Zwischen den Eriensden und den Negern entstand darauf gleichfalls ein Kampf, der die Herbeiführung von Truppen nothwendig machte. — Nach weiteren aus Mexico eingegangenen Nachrichten wird in der Posthaft, mit welcher der dortige Präsident den Congress eröffnete, Sympathie für Spanien ausgedrückt, den Abschluß eines Handelsvertrages mit Italien in Aussicht gestellt und eine Mobilisirung der Eingangszölle vorgeschlagen.

Provinzielles.

Silist. In der Maschinenfabrik von Sternkopf ist ein Streite ausgebrochen. Die Arbeiter, welche seitler von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit den stüblichen Unterbrechungen

Anzeigen.

13. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. A. No. 205 ist am 17. April der Zimmergefell Frischgefell gestorben.
7. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. D. No. 252 ist am 17. April der Zimmergefell Frischgefell gestorben.
2. Sterbefall pro 1873. Ad Abthl. G. No. 398. ist am 16. April die Wittwe Kallweit gestorben.

Sonnabend, den 19. April c., im Schützenhause: Stiftungsfest der Liedertafel.

Anfang 8 Uhr Abends.
Montag, den 21. April c., im Schützenhause Soiree der Liedertafel.

Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Ausstellung der Kaulbach'schen Cartons:

„Peter Arbues verdammt eine Keizer-Familie zum Feuertode,“

„König Jacob I. eröffnet das Parlament zu Edinburg,“

im grossen Börsensaale, von Sonnabend, den 19. April ab, auf neun Tage: an den Wochentagen von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, an den Sonntagen von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags.

Die Mitglieder des Vereins erhalten für sich und ihre Angehörigen Partout-Billete zu 5 Sgr. pro Person. Nichtmitglieder zahlen jedes Mal 5 Sgr. pro Person. Schüler 2 1/2 Sgr.

Der Kunst-Verein.

Zu einer Vorversammlung bezüglich der Anträge, welche in der General-Versammlung Sonntag, den 20. d. Mts., vorkommen, laden wir die geehrten Schützenmitglieder zu heute Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause ergebenst ein.

Mehrere Schützenmitglieder.

Königswäldchen.
Sonntag, den 20. April:
Nachmittags-Concert.
Anf. 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
Im Fischer'schen Saale.
Auf vielfachen Wunsch!
Sonntag, den 20. April:
Abend-Concert f. Herren u. Damen.
Anf. 8 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. — Eingang
Johannisstraße. **H. Laude.**

Sonntag, den 20. April, Nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung.

Zum Vortrage ist: Die Wahl von zwei Vorstehern, fünf Schützenräthen, des Vorsitzenden vom Ehrengericht, dessen Stellvertreter, des Gerichtschreibers und dessen Stellvertreter. Ferner ein Antrag des Schützenraths eine Remuneration betreffend. Antrag des Vorstandes wegen Erbauung des nördlichen Zaunes und ein Antrag desselben wegen eingegangener Liquidation. Mittheilung des Vermögensbestandes der Gilde.

Der Vorstand der Schützengilde.

Die Productionen des kleinen berühmten **hellschenden Wunderkinds Rolina**

finden von 2 Uhr Nachmittags statt Haupt-Productionen sind im Zeitraum von 7 bis 9 Uhr Abends, welches zur geneigten Beachtung empfiehlt.

Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Einem geehrten Publikum wie meiner Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein

Material-, Colonial- und Schank-Geschäft

von der Holzstraße No. 24 nach **Holzstraße No. 17,** vis-à-vis dem bisherigen Geschäftlokale, verlegt habe. Indem ich um ferneres Wohlwollen bitte, verspreche stets reelle Waare und gute Bedienung.

Achtungsvoll

M. Adomeit, Holzstraße 17.

Sonnabend, den 26. d. M., Nachm 4 Uhr, Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in British-Hotel.
Bericht über Palmkernmehl.

Als Antwort auf die Annonce in No. 90 d. Bl., betreffend die Vermietung meines jetzigen Geschäftslotals, theile hierdurch mit, daß ich dasselbe bis zum 15. October gemiethet und zu benutzen habe, alsdann aber mein Geschäft in das Grundstück des Capitain Wilson verlegen werde, welches ich bereits künlich an mich gebracht

A. Badewitz.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **neben meiner Lederhandlung eine**

Schuh- und Stiefelfabrik

unter Leitung eines bewährten Meisters eingerichtet habe. Bestellungen und Reparaturen jeder Art werden unter Zusage reellster und billigster Bedienung in meiner Lederhandlung, Löperstraße No. 11, entgegengenommen. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen zeichne

hochachtungsvoll
F. W. Dannappel.

Meinen werthen Kunden sowie einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß ich aus der Holzstraße nach meinem Hause (Alhambra) Schuh- und Bäckerstraßen-Gasse verzoogen bin und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

C. Krause, Nagelschmiedemeister.

Sonnabend, den 19. April, Vorm. 11 Uhr, soll am Schaupielhause ein neuer Arbeitswagen meistbietend verkauft werden

Auction.
Montag, den 28. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, und die folgenden Tage, soll **der bewegliche Nachlaß** der verstorbenen Frau Commerzien-Räthin Mac-Lean, Alexanderstraße No. 3, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen, Mäkler.

Leihbibliothek.
Neueste Romane, Novellen u. W. Riekeles, neben Conditor Seiffert.

Bekanntmachung.
Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meinen des Festes halber unterbrochenen **Ausverkauf von Strohhüten u. s. w.** im Theater, vis-à-vis dem weißen Schwan, Ende dieses Monats wieder eröffne und bitte freundlichst, mir ihre werthen Aufträge bis dahin reserviren zu wollen.

Achtungsvoll

P. Nitsche aus Stettin.

Ein gut erhaltener **birkener Flügel** ist billig zu haben
Zischerstraße No. 8.

Nur noch während der nächsten 8 Tage.
Nach soeben erhaltener Nachricht ist es mir nur möglich, meinen Verkauf **anerkannt reller Leinen-Waaren** und **selbstgefertigter Herren- und Damen-Wäsche** **nur noch während der nächsten 8 Tage** fortsetzen zu können und habe ich, um während dieser Zeit mein Lager so gut wie möglich zu räumen, die Preise für sämtliche Artikel ermäßigt. In grosser Auswahl habe noch vorräthig:

- Ungeklärte Hanf-Leinen, Stück von 5 Dhr. 15 Sgr. bis 9 Dhr.,
- Shirting und Chiffon, Elle von 2 1/2 Sgr. an, im Stück (20 Ellen) billiger,
- Dimity und Pique, Elle zu 2 1/2 Sgr., 3 1/2 Sgr., 4 bis 5 Sgr.,
- Grasleinen (Dowlas), reellstes Fabrikat, Elle von 3 1/2 Sgr. an, im Stück noch billigerer Preis, ungebleichten und gebleichten Messel, Elle 2 Sgr., 2 1/2 Sgr., 3 bis 4 Sgr.,
- Taschentücher für Kinder, das halbe Dhd. von 9 Sgr. an,
- Taschentücher für Herren und Damen, rein leinene, 1/2 Dhd. von 20 Sgr. an,
- Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettdeckl., Federleinen u. Bezüge, Schürzen-Zeuge, Bettdecken und Tischdecken u.

Eine gleich günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf meiner Artikel dürfte sich nicht wieder darbieten, um so mehr, da mir dieses Mal besonders viel daran gelegen, mein Lager vor der Abreise so weit wie möglich zu räumen.

H. Lachmanski aus Königsberg,
Memel: Marktstraße 3. u. 4.
P. S. Eine Partie **Reste Leinen, Shirting, Chiffon und Gardinen** unterm Kostenpreis.

Es sind täglich des Morgens und Abends zusammen **80 bis 100 Liter frische Milch** abzugeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht:
ein guterhaltener feuerfester **Geldschrank** und ein nicht zu schwerfälliger **Arbeitswagen.** Näheres Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Wer eine gebrauchte, aber noch wohl erhaltene große **Badewanne** von Zink zu verkaufen wünscht, ersüht den Namen des Käufers in der Expedition des Dampfboots.

Ein weißer **Spanischer Pudel** hat sich Ferdinandsstraße No. 2, bei dem Grenzaufsicher Klauß eingefunden und kann dort abgeholt werden.

Ein kleiner weißer Hund hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung
Libauerthor 43,

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat das **Barbiergeschäft** zu erlernen, kann sich melden
Marktstraße No. 40.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sofort eintreten bei **Hermann Jaeger.**
Ein ordentlicher Hausmann findet eine Stelle bei **Ferdinand Weiss.**
Einen zuverlässigen **Hausmann** suchen **Gebr. Ohm.**

An **Herren** sind zwei zusammenhängende möblirte Parterre-Zimmer im Ganzen oder getheilt zu vermietten
Kohlgartenstraße No. 2.

Logis nebst Verköstigung für einen Herrn Holzstraße 8
Eine untere Wohnung von 2 Zimmern nebst Bodenkammer, Küche, Keller und allen Bequemlichkeiten zum 1. Juli und eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Holzgelag zum 1. Mai, wie ein möbl. Zimmer ist zu vermietten bei **E. Ziem.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kälj** in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 91. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 19. April 1873.

Der Deutsche Shakespeare.

(Schluß.)

Viel mußte vorausgehen und vorausgesehen, ehe ein Werk wie Schlegel's Shakespeare-Uebersetzung möglich wurde. Shakespeare war noch nicht lange von den Schweizern entdeckt, von den Stürmern und Drängern mit Begeisterung begrüßt worden. Mit unzulänglichen Mitteln, seinem Gegenstande innerlich fremd, versuchte Wieland eine metrische Uebersetzung von Shakespeare'schen Stücken; Eschenburg überlegte Shakespeare in Prosa, und zwar in eine Prosa, die einestheils die Französische Schule verrieth, anderentheils mit der ganzen logischen Unverständlichkeit des aus der Schule Wolff's hervorgegangenen Denkens behaftet war. So war dem Britischen Dichter nicht beizukommen. In der eigenen Nation mußte man erst die Gegenwart des Genies gespürt haben, man mußte erst an eigenen poetischen Werken gelernt haben, was Dichtung sei, bevor man Shakespeare begreifen und ihn ohne Einbuße seines Gewichtes nach Deutschland versetzen konnte. Lessing ebnete die Wege, aber erst Goethe war der Erfüller dessen, was Lessing verkündigt. Goethe schenkte dem Deutschen Volke wieder einen großen Dichter, einen Mann, der es neu empfinden, denken, sprechen lehrt. Schlegel mit seiner regen Empfänglichkeit bemächtigte sich aller der Vorurtheile, die eine so glückliche Wendung des poetischen Geistes mit sich brachte, und nachdem er mit seinem Freunde Bürger eine Weile an Shakespeare mit mehr oder weniger Erfolg herumgearbeitet, nahm er seine volle Kraft zusammen, um das große Werk würdig zu Tage zu fördern. Er war philologisch geschult, und wenn ihm auch viel zu einem Originaldichter fehlte, so war er doch eine dichterisch gestimmte Natur, die zur Aufnahme und Bearbeitung fremden Dichtergeistes mit den feinsten Organen versehen war. Mit Begeisterung ergriff er seine Aufgabe, mit heiligem Ernste führte er sie aus. Mit unendlicher Geduld beseitigte er die Hindernisse, die sich ihm auf Schritt und Tritt in den Weg stellten; es war eine die Dinge leise vorwärtschiebende Energie in ihm, welche den Widerstand erwiderte. Um von seiner Arbeit einen Begriff zu geben, muß man Beispiele wählen, in welchen ein zäher Kampf gegen scheinbare Kleinigkeiten geführt wird. Im „Kaufmann von Venedig“ sagt die verkleidete Kessia zu der verkleideten Portia:

Sir, I would speak with you.

Was scheint einfacher zu sein, als diese paar Worte? Nun sehe man aber, wie Schlegel sich zwei-, drei-, viermal bemüht, für diesen einfachen Satz den richtigen Ton zu treffen. Er überlegt nacheinander:

Herr, ich muß mit euch sprechen.

Sobann anders gewendet:

Ich muß euch sprechen, Herr.

Hierauf mit anderen Worten:

Herr, laßt euch etwas sagen.

Hiertens mit Umstellung:

Ich wollte' euch etwas sagen, Herr.

Und erst mit dem fünften Versuch genügt er sich und läßt die Worte stehen:

Herr, noch ein Wort mit euch!

Die Aenderung scheint geringfügig, denn der Sinn bleibt derselbe wie früher; aber was zu dem Sinn hinzukommt, das ist der richtige Ton, den die Tonart des ganzen Stückes und der betreffenden Situation fordert. In diesem Betracht besitzt Schlegel das feinste Ohr, und er horcht hin, bis das Wort singt, wie es soll. Wir wollen ein zweites Beispiel geben, wo der Kampf mit dem fremden Original noch hartnäckiger ist und sich kaum entscheiden will. Brutus richtet die letzten Worte an seinen Diener:

Thy life hath had some smatch of honour in it.

Nun macht Schlegel nicht weniger als sieben Gänge, um das Original ins Herz zu treffen. Man sehe:

Dein Leben hat von Ehrgefühl gezeugt.

Dein Leben zeugte stets von Ehrgefühl.

Dein Leben hat gezeigt, du hältst auf Ehre.

Dein Leben zeugt von einem Funken Ehre.

Ein Sinn für Ehre spricht aus deinem Leben.

Du begtest immer einen Funken Ehre stets.

Du begtest immer einen Funken Ehre.

Auch mit der siebenten Lesart giebt sich Schlegel nicht zufrieden und er horcht noch immer nach Shakespeare hin. Da kommt ihm das rechte Wort aus fremdem Munde. Ein reizender Lockenkopf schaut ihm über die Schulter auf das Papier, und der schöne Mund spricht, den Dichter erlösend:

In deinem Leben war ein Funken Ehre.

Wer ist die Frau, aus welcher Shakespeare Deutsch spricht? Es ist Caroline, von der wir nicht wissen, ob wir ihr den Namen Böhmer, oder Schlegel oder Schelling beilegen sollen. Bloss ihr erster Mann ist ihr gestorben; den zweiten, unsern Schlegel, hat sie verlassen, und den dritten, den eigensinnigen und leidenschaftlichen Schelling, hat sie glücklich gemacht. Diese sinnlich-geistige Natur, diese dämonische Herzensbewingerin spielt mit ihrer einen poetischen Witterung überall mit herein in die

Schlegel'sche Shakespeare-Uebersetzung. An der Abhandlung über „Romeo und Julie“ hat sie bedeutenden Antheil, die zarresten Stellen rühren von ihr her. Und wie erklärlich! War doch die Liebe das große Geschäft ihres Lebens. Auch zwei der schönsten Verse in „Romeo und Julie“ verdanken wir der Mitarbeiterschaft des wertwürdigen Weibes. Schlegel übersezte das berühmte Wort Romeo's:

Noch bist du nicht besiegt: der Schönheit Fahne Weht noch auf 'Pipp' und Wange dir; noch pflanzte Der Tod da nicht sein bleiches Banner auf.

Caroline liefert den endgiltigen Text:

Der Schönheit Fahne Weht purpurn noch auf Mund und Wange dir Hier pflanzte nicht der Tod sein bleiches Banner.

Schlegel's unendliche Empfänglichkeit, sein weibliches Geblüt entfernte Caroline von ihm, und kein Lockenkopf sah mehr über seine Schultern, wenn er Kritiken schrieb, Dichter verdeutschte oder Sanskrit malte. Sie fiel von ihm ab und Schelling — dem „Granit“ — zu. Was aber jenes reizvolle Weib aus seiner Nähe trieb, das gerade macht Schlegel zu dem großen Uebersetzer, der er ist. Er ward, nach der Schrift, Jedem Jedes, um Allen Alles zu sein. Mit Dante war er Italiener, mit Calderon und Cervantes Spanier, mit Shakespeare Engländer; er spielte mit sämmtlichen alten und neuen Versmaßen des Abendlandes, und wie ein gebietender Neptun der Metrik trieb er die langweilige epische Zeile des Gangeslandes vor sich her. Und doch nur ein Uebersetzer, wird man vielleicht einwenden. Titel Hochmuth, das Wort „Uebersetzer“ so wegwerfend zu gebrauchen, zumal in Deutschen Landen. Es ist nicht zu berechnen, was das Deutsche Volk der Uebersetzung aus fremden Sprachen an Geistesnahrung verdankt. Seit Ulfilas sind in der geistigen Entwicklung der Germanischen Völker die hervorragendsten Epochen durch bedeutende Uebersetzungen oder Bearbeitungen fremder Werke bezeichnet. Die Deutschen sind poetisch nicht so erfindend, wie man wohl glaubt, und das macht sie kosmopolitisch und zu den besten Uebersetzern von der Welt. Und Uebersetzungen sind keine verächtlichen Arbeiten, ja die guten unter ihnen sind so selten, wie hervorragende Originalwerke. Luther's Bibel, die Odyssee von Voß — die letztere trotz der eingestreuten Niederwärtigen Banerndereichen — sind leuchtende Werke in unserer Literatur, sind sprachlich und daher geistig befreiende Thaten. Sie haben dem Deutschen Volke, jede in ihrer Weise, die Zunge gelöst und den Geist unserer Dichter befruchtet. Ihnen gestellt sich Schlegel's Shakespeare: ein Werk von so harter und blanker Gebiegenheit, daß es, trotz der Petulanz nachbessernder Hände, nach seinem Hauptbestande fortdauern wird, bis einst unsere Sprache wieder eine jener inneren Umwälzungen erfährt, welche die Völker nöthigt, ihre Literatur umzudecken und umzusprechen. (H. Fr. Fr.)

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Diese Bedenken hatten Doctor Hellmuth immer wieder zurückgehalten, seine Gefühle für Fanny offen an den Tag zu legen, und doch liebte er das junge Mädchen mit einer um so tieferen Gluth, je mehr er dieselbe in sich verschloß. Ihr Geist, ihr frisches, lebhaftes Temperament zog ihn unwiderstehlich an, und wenn er in ihre dunkel blitzenden Augen sah, fühlte er sich stets wie verzaubert. Und nun kam Cäsar, der bisher Fanny wenig beachtet, um ihm das Herz der Geliebten streitig zu machen! — Wollte er nur einen leichten Sieg erringen, oder hatte auch ihn plötzlich ein mächtiges Gefühl erfaßt, und liebte er Fanny wirklich? Bei seinem flüchtigen, flatterhaften Wesen konnte der Bruder nicht an das Letztere glauben, und doch erweckte ihm schon dies heutige Benehmen des Leichtsinns ein tiefes Unbehagen.

Kaum war der Tanz beendet, da suchte er sich in die Nähe Fanny's zu drängen. Cäsar hatte sie noch immer nicht verlassen; er stand hinter ihrem Stuhl und plauderte lebhaft mit ihr weiter; sie beugte von Zeit zu Zeit ein wenig den Kopf und lächelte. Marc Aurel wußte wohl, wie sehr sein Bruder das Talent besaß, durch süße Reden die Frauen zu umstricken. Sie lautete so andächtig seinen Worten, unbekümmert darum, wie bald der Treuloie wieder einer Andern seine Guldbügelungen darbrachte. Bisher hatte ihn noch keine festzuhalten vermocht; er war wie ein Schmetterling von Blume zu Blume geflattert, und trotzdem sein wanderlustig Herz bekannt war, glaubte doch Jede, der er es im flüchtigen Hauch zu Füßen legte, sie würde ihn für immer fesseln können. Ließ sich Fanny ebenfalls be- hören und in diesen süßen Wahn einwiegen? Fast

schien es so: zu aufmerksam horchte sie auf seine Worte, zu hell strahlten ihre Augen.

Cäsar zuckte doch ein wenig zusammen, als jetzt der Bruder die Hand auf seine Schulter legte und ihn ruhig fragte: „Bist Du noch nicht müde?“

„Wie sollte ich? Fräulein Wiener tanzt wie eine Sylphide.“

„Glauben Sie das nicht, Herr Doctor“, entgegnete Fanny lebhaft und wandte ihm ihr vor Freude geröthetes, lächelndes Antlitz zu: „Ihr Herr Bruder ist ein unverbesserlicher Schmeichler.“

„Nein, ich bin auf diesem Gebiete eine Autorität, und da Du nicht tanzen kannst, mußt Du mein Urtheil anerkennen“, bemerkte Cäsar.

Jetzt drängte sich ein kleiner, beweglicher Mann herbei und rief sogleich: „Fanny, wie bist Du so erhitzt, Du darfst nicht mehr tanzen, das kann schaden Deiner kostbaren Gesundheit. Du mußt Dich abkühlen, daß wir können nach Hause gehen.“

„Nur noch einen Tanz, Papa.“

„Ich weiß schon und dann noch einen, und so würde fortgehen der Petitionssturm bis zum frühen Morgen.“

„Aber Ihr Fräulein Tochter tanzt so gern“, sagte Cäsar keck, der sich von dem gleichgiltigen Blick des alten Herrn nicht einschüchtern ließ.

Banquier Wiener schien diesen Einwurf gar nicht zu beachten: „Komm in ein Nebenzimmer, Du mußt Dich etwas erholen.“

„Es sieht sich hier so hübsch.“

„Ich habe Dir nothwendig etwas zu sagen“, entgegnete der Vater, und ohne auf ihren Einwurf weiter zu achten, bot er seiner Tochter den Arm und führte sie hinweg. Er würdigte Cäsar nicht eines Blickes, nur dem Doctor nickte er freundlich zu. Fanny dagegen hatte nur Augen für den jüngern Bruder, und wie sie jetzt noch einmal den Kopf wandte und ihm ein freundliches Lächeln schenkte, schnitt es Marc Aurel tief in's Herz.

„Du hast sie rasch gewonnen“, flüsterte er ihm zu.

„Heiße ich nicht Cäsar?“ entgegnete dieser und lachte übermüthig; in seinem grenzenlosen Leichtsinntauchte nicht einmal das leiseste Bedenken auf, daß er damit seinem Bruder die schwerste Wunde geschlagen.

„Liebst Du sie wirklich?“ fragte der Doctor mit gepresster Stimme.

„Bah, ich liebe das Abenteuer! Papa Wiener hat sich heut sehr wegwerfend über mich geäußert. Ich stand dicht hinter ihnen, ohne daß sie es merkten, und meinem feinen Ohr entging kein Wort, und nun will ich in seinem eigenen Hause die Pulvermine legen.“

„Er wird nur über Deinen Leichtsinnt gesprochen haben, der ja stadtbekannt ist, und ich selbst möchte Dich ernstlich warnen.“

„Keine guten Lehren, Marc Aurel!“ entgegnete Cäsar höhniisch: „Du weißt, auf welsch undanbarem Boden sie fallen. Du kennst nicht das Leben eines Geschäftsmannes: dieses Abhegen, diese ewige Jagd“, fuhr er etwas ruhiger fort, da er merkte, daß er den Bruder beleidigt: „Wer nur in fiebrhafter Hast beständig daran denken mußte, zu erringen, zu erwerben, der will dann endlich auch in vollen Zügen genießen!“

Der Bruder schüttelte bedenklich das Haupt: „Und der Dheim, auf dessen Schultern doch noch mehr ruht, als auf den Deinen, warum kennt er nicht die Sehnsucht, sich nach einer aufreibenden Thätigkeit um jeden Preis zu zerstreuen?“

„Weil ihn der Ehrgeiz verzehrt“, lachte Cäsar; „aber sieh ihn an, wie er der Auffrischung bedürfte, wie nöthig er's hätte, einem erleuchteten Beispiele zu folgen.“ Er hatte dabei auf den Commerzienrath gezeigt, der sich eben mitten durch den Saal bewegte und jetzt in einem Nebenzimmer verschwand. Wirklich, wie müde und abgespant sah der Mann aus, trotzdem er sich die größte Mühe gab, nach rechts und links hin zu lächeln, mit Jedem einige freundliche Worte zu wechseln und überall den aufmerksamsten, liebenswürdigen Wirth zu spielen. Auf seiner Stirn schien dennoch ein Schatten zu ruhen, wiewohl er sich anstrengte, ein heiteres, sorgenfreies Gesicht zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wohnungswechsel.

Bei meinem Umzuge nach dem Hofgarten, große Sandstraße No. 6, in das Haus des Herrn Siebert, empfehle mich fernerm Wohlwollen.

Friederike Haseitel.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Alte bewährte Linie von C. Messing.

Von Stettin nach New-York.

Jeden Mittwoch
für Fünzig Thaler.

Moriz Betheke, Stettin, Klosterstraße 3.



Baltischer Lloyd.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt,
Washington.

Nächste Expeditionen

am 1. Mai. 5. Juni. 19. Juni u. f. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Grt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Grt. 55 und 65 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.



Eine neue patentirte

Singer Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich von allen übrigen Schiffchen-
Maschinen durch ihren vollständig geräuschlosen und über-
aus leichten Gang, arbeitet die leichtesten wie die schwersten
Stoffe mit gleicher Eleganz und ist immer vorrätzig bei

J. L. Intra.

Sonnabend, den 19. d. M., Vormittags
11 Uhr, sollen am Schauspielhause mehreres **Fleischer-
handwerkzeug, Waagschaalen nebst Gewichten und
eine Partie Stettiner Handkörbe** meistbietend verkauft
werden.
Bergau.

Das der Frau Commerzienrätthin Schiller gehörige
Feldstück Nr. 187 des hiesigen Bürgerfeldes von 5 Morgen
37 □ Ruthen 20 □ Fuß soll
am **28. April,** Nachmittags 5 Uhr,
in meinem Bureau meistbietend verkauft werden.
Der Justizrath **Toobe.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **200 Tonnen Portland-
Cement** zu den hiesigen Festungsbauten soll im Wege
der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu
ein Termin auf

Mittwoch, den 30. April,

Nachmittags 4 Uhr,

im Fortifikations-Bureau, Polangenstraße No. 33., an-
beraumt. Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift
sind bis zum genannten Tage Mittags 12 Uhr an das
gedachte Bureau einzureichen, wofolbst auch die Submissions-
bedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung
der Offerten erfolgt in dem oben angegebenen Termin in
Gegenwart der sich findenden Interessenten.
Memel, den 15. April 1873.

Königliche Fortifikation.

Hoggen-Langstroh

ist in **Neuhof** käuflich zu haben.

Levkohelpflanzen

von schönstem Sortiment, **Blumenkohlpflanzen**
u. m. a. empfiehlt zu sehr billigen Preisen
H. Stadie, Libauerstraße 37.

Heute frische delikate Rinderfleisch
bei Gastwirth **Hahn,** Bäckerstraße 7. u. 8.

Fichtene Hanfpähne

werden **fabriksweise** billigt abgegeben auf
Quitschau's Dampfmaschinenplatz.

Gutkochende

graue, weiße und grüne Erbsen
empfiehlt
H. Lundgreen.

Schiffs-Werg

offerirt billigt
M. Adomeit, Holzstraße.

Ein Handwagen auf eisernen Achsen, ein
kupferner Waschkessel, ein Sophatisch, eine
Hängelampe mit 2 Flammen sind billig zu haben bei
Stadie, Libauerstr. 37.

Die Specialitäten aus der Fabrik von **A. Rennen-
pfennig** in Halle a. S., welche bereits von den ersten
Chemikern Deutschlands so günstig beurtheilt wurden, haben
mir behufs **ärztlicher Begutachtung** vorgelegen und kann
ich hiermit constatiren, daß sämtliche Artikel auch wirklich
das sind, wofür sie ausgegeben werden.

Ich erwähne hier besonders des **Glycerin-Wasch-
wassers** als eines der **Haut wirklich sehr zuträglichen**
und daher allen Damen zu empfehlenden Toilette-Arti-
kels; ferner des **Boorhof-Geeft** als eines reellen, cosmeti-
schen, den **Haarwuchs befördernden Mittels**, welches
ich in meiner **Praxis** auch mit **Erfolg**
gegen **Kopfgicht, Migräne** u. angewandt habe.
Ganz besonders aber mache ich auf das **Haar-
farbe-Mittel** aufmerksam, welches von **bestimmt sicherer**
Wirkung ist, dabei enthält es durchaus **keine** der Gesund-
heit nachtheiligen Stoffe, wie dies leider bei den meisten
derartigen Artikeln der Fall ist. Ebenso kann ich die welt-
bekanntem **Rennenpfennig'schen Fühneraugen-Pfläster-
chen** als ein **wirklich probates** Mittel bestens empfehlen.
Es ist somit mein lebhafter Wunsch, durch meine ärztliche
Beurtheilung auf jene Specialitäten hinzuweisen und allen
Familien den dringenden Rath zu geben, bei vorkommenden
Fällen sich derselben mit Vertrauen zu bedienen.
Berlin, im Juni 1872.

Groyen, Dr. med. et. chir.

Stabsarzt a. D.

Vorstehend besprochene Artikel sind allein acht zu kaufen
in Memel bei **C. W. Neumann.**

Vorzüglich weichkochende

grüne und graue Erbsen,

besonders zur Verproviantirung der Schiffe, verkauft sehr
billig
M. Adomeit, Holzstraße 17.

Beste Holländer Dachpfannen

sowie

Forstpfannen, groß Format,
empfangen per Schiff „Minkena“, Capt. Oldenburger, und
offeriren aus dem Schiffe sowie vom Plage billigt
A. Saebel & Co.

Belzachen

werden billig und gut aufbewahrt
und gegen Feuer versichert bei
J. Fürstenberg,
Marktstraße No. 40.

Eine sehr gute Milchkuh,

die in den ersten Tagen zukommt, bin ich Willens zu ver-
kaufen.
Hirt **Silkett,** Abl. Göghöfen.

Ein weißer Spanischer Hund ist Holz-
straße No. 12 zu verkaufen.

Guten Weiß- und Sauerfohl
empfiehlt
J. Preuss, Marktstraße.

Glacée-Handschuhe

empfangen in bekannt guter Qualität und empfiehlt

Louise Froelich.

Zwirnhandschuhe empfangen eine neue Sendung.

Gegen zerprungene oder verschmutzte Haut der Hände
und des Gesichts empfehle meine **Seifen,**
welche sich stets wirksam erwiesen haben, zur gefälligen
Abnahme.
Goldberg.

Toiletten-Glycerin zum Einreiben der Haut auch
daselbst.

Gesunde Speise- und Saat-Kartoffeln,

jedes Quantum und zu jeder Tageszeit bei

M. Adomeit, Holzstraße

Eine anständige Kellnerin sucht eine Stelle. Näheres
Sattlerstraße No. 8, zwei Treppen.

Einen ordentlichen Kutscher

braucht von sogleich **Leopold Werner.**

Mein großes Ladensokal an der
Börsenbrücke ist sofort zu vermieten.
Zu Salzlagerung sind am Winterhafen
gelegene Räume zu haben.

Jänisch.

Eine obere Wohnung von vier zusammenhängenden
Zimmern nebst Küche und Zubehör ist zu vermieten bei
S. Flüger, Libauerstr. 38.

Eine Wohnung ist zu vermieten

hohe Straße No. 13.

Bekanntmachung.

Die Asche des bei dem unterzeichneten Kreisgerichte
und dessen Gefängniß-Verwaltung verbrauchten Holzes und
Torfes soll für den Zeitraum vom 1. Mai 1873 bis
1. Mai 1874 dem Meistbietenden überlassen werden. Zur
Ermittelung desselben ist ein Termin im Expeditionszimmer
unseres Gefängniß-Gebäudes auf

den 25. April c., Vorm. 10 Uhr,

vor dem Herrn Gefängniß-Inspector **Melcher** anberaumt.
Memel, den 8. April 1873

Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. April 1873,

Nachmittags 3 Uhr,

soll im Hause gr. Sandstraße No. 2 der Nachlaß der
Arbeiterwitwe **Mikoleit**, bestehend in Haus- und Küchen-
geräth, Betten, Kleidern u. c., meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung verkauft werden.

Memel, den 9. April 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kassirer **Alexander Saphir** von Schwarz-
ort und die **Rika Arendt** von Rothenen haben durch
den Vertrag vom 12. März d. J. die Gemeinschaft der
Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe aus-
geschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft
des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 26. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 15. April 1873.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die
Gasconsum-Neste pro Februar c. binnen 8 Tagen an die
Stadtasse abzugeben, widrigenfalls wir genöthigt sind, die
Gasleitungen schließen zu lassen.
Der Magistrat.

Die zweite Rentantenstelle bei der städtischen Spar-
Kasse wird zum 1. Juli vacant. Bewerbungen werden
bis zum 10. Mai erbeten. Das Gehalt beträgt 200 Thlr.
Memel, den 18. April 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das vor dem Libauer-Thore auf der linken Seite
der Chaussee nach Grottingen nahe der Ziegelei belegene
Ackerstück No. 46 von 8 Morgen Pr. soll anderweit ver-
pachtet werden. Wir haben hierzu einen Visitationstermin auf
Dienstag, den 22. April, Vormittags 11 Uhr,
vor Herrn Stadtrath **Fünfstück** anberaumt, zu welchem
Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß
der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Verückichtigung
etwaiger Nachgebote geschlossen wird.

Memel, den 18. April 1873.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.